

Pränumerations-Preise:

Table with subscription rates for different regions and durations (e.g., 14 fl. for 1 year, 7 fl. for 6 months).

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 fr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 fr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 fr. 6. Ab.

Wraider Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

Aufträge anwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Kronstadt) in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die J. G. Neumann'sche Buchhandlung in Braunschweig, A. Schöns & Comp. in Leipzig, A. Oppelt in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Bielefeld.

Politische Uebersicht.

Wrad, 9. Mai.

Im Laufe des Jahres ward uns nur allzu oft Gelegenheit geboten, von großen Unglücksfällen zu berichten, die sich in der Ferne ereigneten und zu denen König Dampf Anlaß geboten hatte. Aus den Thatsachen war zu constatiren, daß die meisten Katastrophen sich vermeiden ließen, wenn nur der Mensch von seiner Macht über die Kräfte der Natur, von seiner Herrschaft über die Producte seiner Erfindung mit der gehörigen Vorsicht Gebrauch machen wollte.

Die Berliner Hof- und Regierungskreise werden jetzt von allerlei Gerüchten umschwärmt, und die officiöse Dementirungsmaschine ist in voller Arbeit, um dieselben auf die Seite zu schaffen. So werden namentlich die Gerüchte dementirt, welche von einer Reactivirung des Generals von Mantuffel wissen wollen und ihm sogar eine leitende Stellung in der Politik zuerkennen.

In den Kreisen des deutschen Reichskanzleramts wird, wie die Berliner „Börsen-Zeitung“ mittheilt, ein Schreiben des Oberpräsidenten von

Möller über die gegenwärtige Lage der Dinge in Elsaß-Lothringen viel besprochen. Der Bericht constatirt, daß die Aufregung im Wachsen begriffen, was theils der Wirksamkeit des katholischen Clerus, theils der von Frankreich aus mit verstärkten Mitteln betriebenen Agitation zu verdanken sei.

Die römische „Opinione“ wirft einen Rückblick auf die eben abgelaufene Cabinetkrise in Italien und ist bemüht, eine Erklärung derselben zu geben. Allerdings sei der Gesetzentwurf über das Arsenal von Taranto, für dessen Ausbau die Kammer eine weit größere Summe bewilligen wollte, als der Finanzminister in Erwägung der staatlichen Geldkräfte acceptiren konnte.

Die Agitation für die Nachwahlen am 11. Mai ist in den betreffenden Departements in Frankreich in vollem Gange, wenn sie auch nicht das gewaltige Aussehen erregt, wie der große Wahlkampf, der am 27. April in Paris ausgefochten wurde.

gewählt. Das Hauptinteresse liegt in der Doppelwahl des Rhone-Departements, wo Ranc, der Pariser Radicale, und ein Arzt vom Lande, de Guypot, als republikanische Candidaten auftreten. Die Wahl Ranc's wäre die Ergänzung des von den Radicales durch die Wahl Barodet's in Paris bereits errungenen Sieges, ein Beweis der wohlbewußten Solidarität der beiden ersten Städte Frankreichs.

Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Madrid, General Sicles, hat dem Präsidenten der spanischen Republik, Senor Figueras, am 2. Mai die Gratulations-Adresse des amerikanischen Repräsentantenhauses überreicht.

Am 3. März sprach der amerikanische Senat und das Haus der Repräsentanten im Namen des amerikanischen Volkes dem spanischen Volke die Glückwünsche des Congresses zur Errichtung einer republikanischen Regierungsform in jenem Lande aus. In dem ich Eurer Excellenz den vereinigten Beschluß des Congresses mittheile, schäme ich mich glücklich, Eurer Excellenz zu dem Erfolge Ihrer Maßregeln und zu der Gunst, welcher Ihre weise Verwaltung überall begegnet, Glück zu wünschen.

Feuilleton.

Ideales und Reelles.

(Beitrag zur Geschichte der Schäferet in Ungarn)

„Hebe mit mir, o Flöte, maulische Hirtengefang' an...“

Doch nein! heißt es ja weiter: non omnia possumus omnes.

Ich will es rundwegs erklären: Schäfern und Schafen konnte ich niemals viel Geschmack abgewinnen; möge es mir Pan, der „liebet die Schaf' und die Hüter der Schafe“ zu Gute halten!

Ständchen (kómos) und Bildchen (eidullia) in theokratischer und anderer Vulgarität — Moschos, Dion — Manier, sie mögen unschuldige Gemüther immerhin erbauen — castis omnia casta! Doch die Reflexionen und Allegorien in Virgils 10. Eclogen wollten mir nicht recht behagen. Diese Art Poesie erscheint nur zu häufig als wurmstichige Frucht entarteter Zeiten.

Tasso's „Il pastor fido“ und Salomon Geßner's „Bdylen“; des guten Martin Opitz' Schäferpoesien etc., wer kennt sie noch heute? Die Maniertheit und Ver-

schrobenheit der Pgnikschäfer, sie hat auch die Zeit gerichtet, wie früher oder später doch stets — die Unnatur. Die Geschmacksrichtung hat sich geändert und selbst die „berockten“ Dichter lassen die Schäfer ruhig ihrer Wege ziehen, die Dichter aus dem Volk aber reifen wohl schlechte Witze über die Schäfer, und wenn sie diese ja einmal besingen, so geschieht es eben nur des Schabernacks halber.

Der Schäfer ist für den gemeinen Mann keine solch' dichterische Figur, wie etwa der unternehmende Hühnerhirt oder der „biderbe schwer einherwandernde“ Nindberhirt. Im ungarischen Tiefland hegt er sogar entschiedenen Widerwillen gegen alles was Schäfer heißt. Der Schäfer ist, der jahraus, jahrein lässigen Schrittes einhertrottelt, tagsüber auf dem Bauch liegt und sich mit — dem Rücken zudeckt; nicht pflügt, noch sät, sondern nur erntet; schließlich dem gemauerten Gefinde gegenüber eine exceptionelle Stellung einnimmt.

Nicht minder fühlt sich auch Herr oder Wirthschaftsbeamter dem Schäfer gegenüber in eigenthümlicher Situation und oft in unerquicklichem Verhältniß. Ein Duzend Ochsenknechte bereiten nicht so viel Schererei, Ärger und Sorge als ein einziger Schäfer, denn dieser hat stets Schmerzen, ist immer unzufrieden und hat daher stets etwas anzufuchen. Hat er für seine Pflegebefohlenen noch so gute Weide — sie ist ihm zu gering. Wird es noch so verpönt, die frischen Stopeln zu beweiden — er muß darüber wenigstens einen Gang machen... Wie für das Vieh ist er auch pro persona gleich „unersättlich!“ Die Ueberlieferungen aus den schönen Zeiten der Meng- und Saßschäfereien spuken in seinem Kopf noch immerdar, und er weiß taufend Mittelchen, sich der Controle wider unrechtmäßige Eigenthümerwerbarten zu entziehen. So ist es,

wie vom Jäger, daß er das Guterzählen, vom Schäfer, daß er das Stehlen nicht lassen kann, sprichwörtlich geworden.

Und wenn einmal das polnische Donnerwetter in eine Schafferde hineingefahren ist, d. h. decimirten selbe Milchbrand, Lungenseuche, da hat man mit ihm erst seine liebe Noth! Was speciell mich anbelangt, so haben die Schäfer ihren guten Theil beigetragen, mir meine Zugen zu vergällen. Es gab eine Zeit, wo ich mich in Trenl's Situation wähnte, denn Tag für Tag des „Morgens um halb vier“ klopfte ein Schäfer an meiner Thüre mit der Meldung, daß so viel Schafe umgestanden sind. Da hieß es schnell aufstehen und behufs Paräre und Controle das Ras einer Besichtigung zu unterziehen. Diese Todtenschaun wiederholten sich bis zur sinkenden Nacht. Tagsüber aber wurde wacker darauf los curpfuscht, experimentirt und schließlich doch „zum Schaden die Mühe der Kunst“, bis nicht das bisher einzig sichere, fast radical zu nennende Mittel, das Wechseln der Weide, in Anwendung gebracht wurde, Schafe und Schäfer auf entfernte Weiden zogen und so eine Zeit lang nur par distance mein Leben verbitterten.

Der Schäfer, besonders, der „gelernte“, nimmt selten Raison an, denn er ist in seine Mysterien der Schäferet gänzlich verannt. Er kennt über sein geheimes Wissen nichts höheres und dies stellt sich nur zu häufig als Charlatanerie heraus.

Die traditionell-exceptionelle Stellung der Schäfer in Ungarn und der gegen sie allseitig eingeriffene Widerwillen ergeht zur Genüge aus den Umständen der Einführung und forcirten Verbreitung der Merinoszucht. Den ersten Versuch mit der Einführung von Edelschafen machte der Graner Erzbischof Georg Sze-

Arad, len. mischter Zug Nr. 4. Abf. M. St. M. 10 16 36 10 48 22 11 27 55 12 5 43 1 13 35 1 46 18 2 21 44 2 51 4 3 5 42 3 47 23 4 40 84 5 40 2 6 1 43 6 50 16 7 16 31 7 38 20 Ab. 20 Früh 51 Vrm. 36 Ab. Pskl. mischter Zug Nr. 24. Abf. M. St. M. 10 16 17 7 27 23 8 28 24 9 32 20 10 30 4 11 9 22 11 24 Mitt. gs nach ach Pest r. 21 an de Zug ag Nr. Zag Nr. n. Abtheilungswort P. (328-44)

Slaverei hat die spanische Republik die sichersten Garantien für die Pacification und Popalitä jener amerikanischen Provinzen geboten. Die Vortheile ihrer Zusammengehörigkeit mit dem Mutterlande genießend, mit der Freiheit glücklich veröhnt, werden Cuba und Portorico mehr als je zur Stärkung der Macht Spaniens beitragen, und sie werden finden, daß die Gerechtigkeit die Stärke der Republik ausmacht, der sie jetzt angehören, und die besten Sicherheiten für ihre eigene Ruhe und Wohlfahrt bietet."

Auch die letzte Kundgebung der spanischen Föderal-Republikaner ist ohne Erfolg geblieben. Für den vorigen Sonntag war nämlich in Madrid abermals eine Volksversammlung einberufen, welche durch Proclamation der bundesstaatlichen Republik einen Druck auf die Regierung üben sollte. — Auch diese Manifestation ist jedoch mißlungen. Die demnächst zusammentretenden Cortes constituyentes, für deren Wahl bereits die Versammlungen begonnen haben, werden daher ohne Präjudiz über das Schicksal der spanischen Republik entscheiden können.

Vom Insurrection: Schauplatz in Catalonien ist nur ein Raubzug zu verzeichnen, welchen Don Alfonso in Begleitung seiner Maria von Schnee zur größeren Eyre Gottes kürzlich ausgeführt hat. Begleitet von den Banden Mirer's, Nafalut's und Vidal's, welche eine Gesamtstärke von 1200 Mann haben, brachte das prinzliche Ehepaar die Nacht vom 30. April auf den 1. Mai in Capellares nächst Barcelona zu. Die Einwohner wurden gezwungen, zu illuminiren und eine Contribution von 500 Ducos zu zahlen. Während Donna Maria sich darin gefallt, Rinaldini's Rosa zu copiren und Don Alfonso auf seinen Raubzügen als Amazone zu begleiten, hat die Gattin des in Verstoß gerathenen Don Carlos an den Gefilden des Genfer Sees in ihrer Villa ein Miniatur-Arsenal etablirt, von dem aus die carlistischen Horden mit Kriegsgeräth versorgt wurden. Durch die von der Schweizer Bundesregierung angeordnete Ausweisung der Herzogin von Madrid aus den westlichen und südlichen Cantonen der Schweiz wurde bis auf Weiteres dem carlistischen Aufstande abermals ein Lebensnerv abgeschnitten.

Dem „Golos“ zufolge circultirt in Petersburg das Gerücht, daß der Khan von Kbiwa die gefangenen Russen, 27 an der Zahl, nicht dem Drenburger, sondern dem Turkestan'schen Detachement zugesendet hätte, mit der gleichzeitigen Bitte, die Bewegung der russischen Truppen gegen seine Grenzen zu sistiren, wobei jedoch an die Bitte solche Bedingungen geknüpft wären, welche nicht nur nicht acceptirt werden könnten, sondern deutlich bewiesen, daß die Rußland feindlich gesinnte Partei in Kbiwa den sinnlosesten Einflüsterungen von Innern und Außen Gehör leihe. Diese Meldung ist so tendenziös, daß sie ihren Ursprung sicherlich von einer inspirirten Stelle her genommen hat.

Wiener Weltausstellung.

Das Abendblatt des „N. W. Tagblatt“ vom 7. Mai bringt die nachstehende Mittheilung: „Eine ganz ungläubliche Geschichte wird uns erzählt, ungläublich ob der colossalen Vorartheit, die in ihr steckt. Und doch steht der Gewährsmann vor uns,

lepesényi um 1666, ohne zu nennenswerthem Resultate zu führen. Erst unter Maria Theresia beginnt die neue Aera der Schafzucht in Ungarn, indem diese große Königin 1773 aus Spanien 325 edle Widder importiren ließ. Einen Theil derselben, von welchem vermuthet wurde, daß es auf der Herreise gegen Spanien eingetauschte Paduaner wären, wurde in Merkopail untergebracht, woselbst man auch um 1775 eine Schäfererschule errichtete. Der andere Theil kam nach Holicz in's Neutraer Comitatz. Der Jason dieses Argonautenzuges um das moderne goldene Vließ war Graf Harrach. Er erhielt einige der importirten Widder von seiner Monarchin zum Geschenk, womit er zu Hinzersdorf eine Stammschäferei begann. Auch Graf Paul Festetics und David v. Chernel wurden mit Widderern betheilt, und in der Folge eifrige Schafzüchter.

Joseph II. Verbot der Einführung ausländischer Luchwaaren (vom 1. November 1784), unmittelbar zur Hebung der erbländischen Wollenindustrie erlassen, wirkte mittelbar auf eine rapide Steigerung der ungarischen Schafzucht. Auch ließ der Kaiser 1784 aus Spanien einen zweiten Transpott Merinos bringen, um den Holiczer Stamm aufzufrischen. Die Merkopailer Zucht wurde auf vielfache Klagen, daß sie das Heu in der Umgegend vertheure, nach Buda-Eörs verlegt und der jeweilige Ueberfluß vom completen Stand in kleinen Portionen Privaten überlassen. So wurde die Surányer Zucht im Eisenburger Comitatz durch Daba-Eöser, die Enyinger durch Holiczer verbessert. Holzmeister, Pächter dieser fürstlich Esterházy'schen Herrschaft, brachte den Schafstand bald auf 20.000 Stück und führte auch den Widderverkauf ein; für ein 13jähriges Stück wurden fünf Ducaten als fixer

ein angesehenen Schriftsteller, der im Momente nicht weiß, ob er lachen oder sich ärgern soll. Wir wollen für den Moment die Geschichte zum Besten geben; wenn sie Jemand bezweifeln wollte, so steht der Held der Affaire zur Disposition, um Zeugnenschaft abzugeben in dieser, wir wiederholen es, bodenlos bornirten Geschichte. Also Herr N. beschäftigt die russische Abtheilung, und da er als Kunstreferent anwesend ist, der seine Feuilletons zu schreiben hat, zieht er sein Notizbuch und macht sich einige Anmerkungen, notwendige Behelfe für das Gedächtniß bei so großem Materiale. Wie er so seine Notate macht, fühlt er sich plötzlich von rückwärts gefaßt und die tiefe Stimme eines Sicherheitswachmannes ertönt: „Sie dürfen hier keine Notizen machen!“ — Herr N. sieht den Sprecher lange an, und erst als er zur Besinnung gekommen, frägt er ganz erstaunt: Wie so? Wer verbietet das? Und der Sicherheitswachmann antwortet: „Wir haben unsere Anweisungen.“ O, da muß ich bitten, replicirte Herr N., wissen sie was, da gehe ich einfach zum Commissär, in der Sache möchte ich doch gerne klar sehen.

Es bleibt Herrn N. wirklich nichts Anderes übrig, als nach dem Polizeibureau fürbaß zu gehen. Er bringt dort sein Anliegen vor — Niemand will damit etwas zu schaffen haben, er wird vom Pontius zum Pilatus geschickt, bald heißt es, Herr v. Maurer habe das angeordnet, bald heißt es, in der That sei eine solche Weisung von der Direction ergangen, kurz und gut, Herr N. kommt der Sache nicht auf den Grund. Endlich macht er sich auf, kommt zu uns und legt uns die Frage vor: „Um des Himmels willen, ist es denn möglich, daß ein so alberner Befehl ertheilt worden sein konnte?“ Leider konnten wir ihm sofort keine Antwort geben, aber wir hoffen sie ihm geben zu können, jetzt, nachdem wir die Sache vor die Oeffentlichkeit bringen. Es wäre eine grenzenlose Blamage, wenn wir von kompetenter Seite die Antwort erhielten, der Befehl sei erlassen, daß sich Niemand auf dem Ausstellungsplatz Notizen machen dürfe. Der Sicherheitswachmann führt, wir geben die Nummer beyuß Erleichterung der Recherche an, die Ziffer 1015. — So und jetzt: U. A. w. g.“

Nun, die vom „Tagbl.“ erbetene Antwort ist bereits erfolgt; denn die „Wiener Zeitung“ vom 8. d. M. veröffentlicht das nachstehende Communiqué:

Sowohl von einzelnen Ausstellern als auch von ausländischen Regierungskommissionen ist neuestens Klage geführt worden, daß unbekante Individuen bei Anfertigung von Skizzen oder Zeichnungen der Aussteller, noch die Generaldirection die Ermächtigung erteilt hat, betreten werden. In Folge dieser Beschwerden ist an die Polizei und die Aufsichtsdirection sofort die Weisung erlassen worden, derartige Vorgänge strengstens zu überwachen und diejenigen Personen, welche sich nicht über die erhaltene Bewilligung des Ausstellers und Genehmigung des Generaldirectors auszuweisen vermögen, sofort der gesetzlichen Bestrafung zuzuführen. Auch wurde in ähnlichem Sinne ein Placet verfaßt und in den Räumen der Ausstellungsgebäude affixirt“

Diese Antwort dürfte den Fragesteller kaum be-

Preis gezahlt. Exempla trahunt. Allenthalben warf man sich auf die verbesserte Schafzucht und da sich dazu im Lande im Allgemeinen zu wenig Verständnis und Lust zeigte, trachtete man zu dem theueren Material deutsche „geleitete“ Schäfer zu acquiriren.

So wurde der deutsche Schäfer alsbald eine solche gesuchte Person, wie es heutzutage etwa noch der englische „Trainer“ ist.

Nicht genug, deutsche Schäfer kamen sogar mit ihren eigenen Schafen in's Land und pachteten die Schafweide um einen geringen Zins, namentlich im Weisenburger Comitatz. Bei vortrefflichen Weiden und rationeller Gebahrung konnte es nicht fehlen, daß die Weisenburger Wölle sich baldigst eines großen Rufes erfreute und man diese Schäfer und Pächtermeister selbst zu Vorstehern herrschaftlicher Schafbestände suchte und wenn nicht anders als Meng- und Sagschäfer aufnahm. Angesichts der bedeutenden Nachfrage nach Schäfern und im Gefühl ihrer Wichtigkeit, bildeten die deutschen Schäfer eine eigenartige Zunft oder Gilde, die zu Stuhlweissenburg, Dombodár, Simon-torna ihre regelmäßigen Zusammenkünfte hielt, und wollte der ungarische Schafzüchter der umliegenden Comitatz auch nur einen Mitstreiter aufnehmen, so war er genöthigt, seinen Schafmeister zur bestimmten Zeit des Dienstwechsels — am Michaelstage — nach Stuhlweissenburg zu senden, um erstere von dort aus zu acquiriren.

Hören wir, was mein Großvater, in „der Schäfererbarwalter“, über den berühmtesten hohen Tag der Schäfer erwähnt. Am Vorabend von Sanct Michael kamen alte und junge Knechte, sowohl als „Dirnen“, d. h. die bei den Schafmeistern angestellten weiblichen Diensthilfen, in vollem Staat mit Musik-

friedigen; denn es scheint uns ein großer Unterschied zwischen dem Nachzeichnen von Ausstellungsobjecten und den einfachen Notirungen eines Schriftstellers zu liegen. Die Letzteren verbieten zu wollen, wäre in der That eine Ueberheit. —

(Wiener Weltausstellungspreise.) An den Wiener Bürgermeister Dr. Felder ist von einem ihm befreundeten russischen Generale aus St. Petersburg ein Schreiben mit der Anfrage eingelangt, ob es denn wahr sei, daß in Wien eine so enorme Taxierung vorherrschte, daß nach der Versicherung russischer Zeitungen nur Millionäre zur Ausstellung nach Wien reisen können? — Der Magistrat hat die Veranlassung getroffen, daß das Marktcommissariat täglich die Revision der Lebensmittel in allen Restaurationen des Weltausstellungsraumes vorzunehmen habe und hat auch darauf gedrungen, daß in jeder Restauration Preis- bez. Speisefarten in hinlänglicher Anzahl aufliegen, was bis jetzt nicht der Fall war. Diese Taxirung sind auch dem Magistrat allfogleich vorgelegt worden. Aus der vergleichenden Zusammenstellung derselben ergibt sich, daß die Restauration „Kammer“ die billigste, die Pilsener Stadtbräu nebst der russischen die theuerste ist. Mit den beiden Restaurants, welche die Kaiserfamilie zu 3 Kr. verkaufen, wurde bereits Rücksprache gepflogen, daß sie dieselbe um den gewöhnlichen Preis von 2 Kr. verabsolgen; das Littermaß in der Lesinger Bierhalle wurde eingestellt. Es verlohnt sich der Mühe, die Preise der wichtigsten Lebensmittel kennen zu lernen, wie solche im Monat Mai in den Jahren 1872 und 1873 bestanden haben. Es wurden verkauft im v. J. das Pfund Rindfleisch in den Bezirken von 24—42 Kr., in der Halle von 26—32 Kr.; heuer in den Bezirken von 24—44 Kr., in der Halle von 24—34 Kr.; Kalbfleisch im vorigen Jahre in den Bezirken von 30—44 Kr., in der Halle von 26—36; heuer in den Bezirken von 24—48 Kr., in der Halle von 20—34 Kr. (also billiger). Butter von 66—76 Kr., heuer von 60—84 Kr. per Pfund; Milch per Maß im vorigen Jahre von 10—24 Kr., heuer von 12—28 Kr.; Eier im vorigen Jahre 36—40 Kr. per 1 Fr., heuer 37—42 Kr. per 1 Fr.; Mehl (Weizen) im vorigen Jahre von fl. 7.25—17.50 per Centner, in der Halle von fl. 6.50—17.—; heuer von fl. 7—19.50, in der Halle von fl. 6.50—18.—. (Der Approvisionirungsverein hat ein großartiges Lager von Mehl in der Halle um fl. 1—2 per Centner billiger wie die anderen Preise.) Hühner (Poulard) im vorigen Jahre 90 Kr. bis fl. 1.80 per Paar, heuer fl. 1.20—1.40; Gänse heuer wie im vorigen Jahre fl. 2.50—4.— per Stück. Hülsenfrüchte sind im Preise und das Brod im Gewicht für den alten Preis ebenfalls ganz gleich geblieben. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß ein so gewaltiges Hinansteigen der Preise in den Gasthäusern ganz ungerechtfertigt ist. — Das Marktcommissariat wurde angewiesen, in allen Hotels strengste Revue zu halten, ob der jetzt auch vom k. k. Ministerium des Innern bestätigten Anordnung des Magistrates, wegen der deutlichen Affigirung der Zimmer- und Speisentaxirung auch Folge geleistet wurde. Gegen Widerstrebende wird nach der gesetzlichen Strafbestimmung vorgegangen werden.

begleitung unter Führung ihrer vorherigen Meister herangerückt. Am Versammlungsort geschah sofort die Aufnahme, worauf seitens des neuen Meisters Truben und Habseligkeiten der Knechte und Dirnen in Beschlag oder Bewahrung genommen wurden. Nach Verabreichung eines frugalen Abendmahl konnte dann Jeder seinen Wege gehen, und diese Wege führten zu manchem erotischen Ductt, wobei nicht selten der ganzjährige Lohn „verklümmelt“ wurde, oder zu einer Paulei, die so mancher mit seinen geraden Gliedern bezahlte

Den Morgen Michaelis zog alles in Procession und vollem Staate zur Kirche, wo der Gottesdienst ziemlich bis Mittag dauerte. Dann aber sprang man aus der Kirche buchstäblich ins Wirthshaus, wo es bald „hoch“ herging. Bei Gelag, bei Spiel und Tanz, in Saus und Braus verlossen die Stunden. In bacchanalischem Rhythmus wurde wohl auch über ungerechte Meister oder treulose Kameraden sans façon zu Gericht gegangen, pro und contra geleit und anderweitige handgreifliche Verständigungen und Abrechnungen gehalten.

Die Behörden tolerirten den Unfug, denn die Excesse wurden ja nur so en famille in aller Freundschaft inscenirt; Laien hielten sich der bunten Horde wohlweislich ferne.

Während aber Knechte und Dirnen sich für lange Entbehrungen schadlos zu halten trachteten, durfte der Schafmeister dem Weine nur mit Bedacht zusprechen, die ausgenommenen, so weit als nur immerhin thunlich, nicht aus dem Auge verlieren, um sie gegen Morgen zusammenzupacken und nach dem neuen Dabim zu escortiren; denn nur zu Viele folgten buchstäblich nur ihrer Truhe, da sie ihren neuen Herrn und Mei-

Nro. Die Militärs Ehren der haltenden heute beglich heute Stunde giment zwei Bat und ein quisten, König v. Husären lleriere falls en ren aus der Fron Bor Soheit I form, E Ihre L. und Ra d en a, abjutant vich, die freien C ciere, au der Fric Kaisers, offenen, heit dem von der Majestä Reitsper dieselber fang d derselber Lanbes ronic h Volksk ritten d hinab. einige mit ein besonde gute A Der bung d tenen E gen: „ litäriß seinem von D Trupp lich jen laifertli worden A das ge Infanter un vergeß nach judt, man entspr v. D „daß zünft Beru wo fl Lohg ausze der E Anbe freie zu ei Kaste mach von Sch verh nach maß sein legie Wir Sch trach

Militärisches.

Wien, 7. Mai.

Die „Corr. Wilhelm“ meldet: Mit den großen Militärparaden, die während der Weltausstellung zu Ehren der jeweilig in den Mauern Wiens sich aufhaltenden kaiserlichen Gäste veranstaltet werden, wurde heute begonnen. Auf kaiserlichen Befehl rückten nämlich heute in drei Zwischenpausen von je einer halben Stunde von acht Uhr Morgens ab das Infanterieregiment Großfürst Constantin von Rußland Nr. 18, zwei Bataillone en parade in weißen Waffenrocken zwei Bataillone in Marschabjurierung mit Feldrocken und ein Bataillon des Dragonerregiments Joh. Quisiten, eine Escadron des Dragonerregiments Joh. König von Sachsen Nr. 3 und eine Escadron des Fußarenregiments Graf Nadezky Nr. 5, eine Cavallerie- und eine achtpfündige Fußbatterie des Jägerregiments Ritter von Süpner Nr. 11, gleichfalls en parade, mit je acht Beschützen zum Exerciren aus und nahm die Truppe auf der Schwelz mit der Front gegen Schönbrunn Stellung.

Von halb 8 Uhr fanden sich successive Sr. k. Hoheit Prinz Arthur in der englischen Marineuniform, Sr. k. Hoheit der Kronprinz von Dänemark, Ihre k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Albrecht und Rain er, Sr. k. Hoheit der Herzog von Modena, die Suite der fremden Prinzen, der Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers Graf Pejačević, die Adjutanten der Herren Erzherzoge, die dienstfreien Generale und berittenen Stabs- und Oberofficiere, auf dem Exercirplatz ein und erwarteten nächst der Friedhofsmauer die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers, Allerhöchstwelder präcise 8 Uhr in einer offenen, zweispännigen Hofequipage, mit Sr. k. Hoheit dem Prinzen von Wales zur Rechten und gefolgt von der Suite des Letzteren, anlangte. Nachdem Sr. Majestät und sein hoher Gast die bereitgehaltenen Reitpferde bestiegen, sprengten Allerhöchst- und höchst-dieselben nach einer kurzen, aber freundlichen Begrüßung der anwesenden hohen Herrschaften, an der Spitze derselben, der ausgerückten Truppe entgegen, die der Landescommandirende Feldzeugmeister Freiherr v. Marovic befehligte. Unter den Klängen der englischen Volkshymne, welche die Militärmusikbände intonirte, ritten der Kaiser und die hohen Gäste die Fronten hinab. Nach der Befestigung mußte die Mannschaft einige Exercitien vornehmen, worauf die Militärparade mit einem Defile endete. Sr. Majestät drückte seine besondere Zufriedenheit über die Leistungen und das gute Aussehen der Truppen aus.

Der „Russ. Invalide“ gibt eine ausführliche Beschreibung der großen, am 2. d. M. in Petersburg abgehaltenen Revue und bemerkt im Eingange seiner Schilderungen: „Die Revue war eine ganz ausnahmsweise militärische Solennität; Sr. Majestät der Czar führte seinem erlauchten Oheim, Sr. Majestät dem Kaiser von Deutschland die Truppen der Garde, ferner die Truppen der Militärzone von St. Petersburg und endlich jene Streitkräfte vor, die eigens auf Anlaß des kaiserlichen Besuches nach der Hauptstadt gezogen worden waren.“

Als Schlussepisode der glänzenden Revue erzählt das genannte Blatt: „Als nach dem zweiten Defile Infanterie und Artillerie das Marsfeld geräumt hatten und ihre neue Bestimmung gewöhnlich über Nacht vergessen hatten.“

Wie man es beim Matrosen tolerirt, wenn er nach langer Seefahrt im Hafen sein Umunbauß verjuckt, so ließ man auch die Schäfersitte hingehen, da man anderweitig keine Aussicht hatte, zu halbwegs entsprechenden Knechten zu gelangen. Der erfahrene v. Bartosfisch bemerkt noch in den vierziger Jahren, „daß es nicht abgeleugnet werden kann, daß sich die jüngsten Schäfer in der Regel an Kenntniß für ihren Beruf, Liebe zu ihrem Vieh und Moralität auch da, wo sie kein Theilvieh haben, sondern auf trockenem Lohn stehen, vor allem anderen Gesinde vortheilhaft auszeichnen.“

Die größere Selbstständigkeit und Wirkungsphäre der Schafmeister sowohl, als das ihnen von allem Anbeginn bezüglich der Knechtaufnahme eingeräumte freie Verfügungsrecht trug nicht wenig dazu bei, sie zu einer privilegierten, eben so gesuchten wie verhassten Klasse des landwirthschaftlichen Dienstpersonales zu machen. Der Deutschen Beispiel wurde baldigst auch von den ungarischen Schäfern nachgeahmt; so daß der Schafmeister auch noch heute, wenigstens für die unverheirateten Knechte, die „Convention“ bezieht, diese nach Gutdünken aufnimmt und entläßt.

Es bildet das Schäferwesen noch heute gewissermaßen einen Staat im Staate, und erfreut sich bei seinen Eigentümlichkeiten und gang und gäben Privilegien noch immer der ungetheilten — Antipathie der Wirthschaftsbeamten und des Gesindes, das alles was Schäfer heißt nur als status praeter naturalis betrachtet.

Dr. Eugen v. Rodiczky.

ten, stellte sich die Cavallerie in zwei Treffen auf, setzte sich auf ein gegebenes Zeichen in gestrecktem Galop in Bewegung und hielt plötzlich wie ein Mann wenige Schritte vor dem kaiserlichen Zelte an.

Am Abend wohnten die beiden Monarchen, die gesamt kaiserlich russische Familie, Fürst Biemarck, Graf Moltke und mehrere Personen aus dem Gefolge des deutschen Kaisers einer Galavorstellung im großen Theater bei. Nur der Großfürst-Thronfolger und seine Gemahlin fehlten; es war eben der Jahrestag des Todes ihres Sohnes Alexander Alexandrovitch.“

Neues.

Agram, 8. Mai. Der hiesige Gemeinderath beschloß, eine Repräsentation an die Landesregierung zu richten um die Einbringung eines Expropriations-Gesetzentwurfes im Landtage für die Stadt Agram. — Dem zum Tode verurtheilten Raubmörder Martin Putanics wurde die Todesstrafe erlassen.

Wien, 8. Mai. Der „Volksfreund“ veröffentlicht den Wortlaut einer Zuschrift, welche am 9. Februar die in Wien anwesenden Bischöfe an den Minister des Aeußern, Grafen Andrássy, richteten und worin sie an denselben die Bitte stellen, er möge die Ansprüche, welche Oesterreich-Ungarn auf den Fortbestand der Generalatskammer in Rom hat, vor entscheidender Berathung der italienischen Kammer noch einmal geltend machen. Die Zuschrift war von Erzbischof Kaufacher, den Bischöfen von Linz und St. Pölten, dem Weihbischofe Kutischer und dem Arcevdicar Mayer unterzeichnet.

Wien, 8. Mai. Die Prinzen von Wales und Arthur besuchten heute in Begleitung des Herzogs von Nassau die österreichisch-ungarische und russische Ausstellung; den meisten Beifall der Prinzen fanden die Objecte der österreichischen Juweliere und von einem Siebenbürger ausgestellte acht ungarische Flaschen (Kulacs genannt), wovon der Prinz von Wales 6 Stück kaufen ließ. Morgen wohnen die britischen Prinzen der Soiree beim Hofen Schweinitz bei; Samstag begeben sich dieselben nach Pest, von wo die hohen Herrschaften erst Dienstag zurückkehren dürften.

Wien, 8. Mai. Fürst Milan von Serbien wird am 20. d. hier eintreffen, und ungefähr eine Woche hier verweilen. — Vertreter erster Banken und Banquiers haben sich heute Abends mit Baruschey besprochen, der Brierenderoute Inhalt zu thun.

Wien, 8. Mai. Der Kronprinz von Sachsen sammt Gemalin sind heute Vormittags hier angekommen. Der Aufenthalt desselben in Wien ist auf vier Tage festgesetzt.

Wien, 8. Mai. In der Abend Sitzung der ungarischen Delegation trat betreffs Erhöhung der gemeinsamen Beamtengehälter die ungarische Delegation den Beschlüssen der Reichsrathdelegation bei, bezüglich der Militärergenz-Frage und Anschaffung der Werbengewehre aber beharrten die Delegationen auf ihren früheren Beschlüssen; bezüglich des Marinebudgets wurde vollkommene Uebereinstimmung erzielt.

Madrid, 6. Mai. In dem Gesichte bei der Brücke von Vera verloren die Carlisten 50 Tode und 20 Gefangene oder Verwundete.

Perpignan, 8. Mai. Aus Barcelona wird gemeldet: Brigadier Gabrinez soll angeblich in einem carlistischen Hinterhalt gefallen sein. — Belarde zog den Befehl wegen Verwauerung der Landhäuser zurück.

Petersburg, 7. Mai. Heute Morgens besichtigte der deutsche Kaiser die Isaac-Cathedrale, machte eine kurze Spezierfahrt zum Denkmale Peter des Großen, worauf eine Feuerwehrr-Parade und Exercitien des Peterburger Grenadier-Regiments und des Kalugaregiments im Feuer stattfanden. Nach einem Familiendiner bei dem Großfürsten Constantin besuchte der deutsche Kaiser das deutsche Theater und darauf den Ball auf der deutschen Botschaft, allwo auch die russische Kaiserfamilie erschien.

Petersburg, 8. Mai. Die Krasnowodol-Abtheilung ist Ende März, die Mandtschal-Abtheilung Ende April gegen Khiva ausgerückt; der Gesundheitszustand der Truppen ist ausgezeichnet.

Bum Steinbruder Eisenbahnunglück.

Buda-Pest, 8. Mai.

Wie man dem „N. Pester Journal“ mittheilt, hat sich gestern Nachmittags eine aus dem königlichen Anwalt Strokhay, dem Richter Lihay und einem Gerichtsnotar bestehende Commission des Criminalgerichtes auf den Thator begeben, und ist es derselben gelungen, in Bezug auf die Genesis und Ursache des Unglückes die Untersuchung abzuschließen. In Folge der Erhebungen dieser Commission ordnete Gerichtspräsident Sarkány die allförmliche Verhaftung des eben bei der Stadthauptmannschaft verhöreten Stationschefs Diederemann an. Dieselbe wurde sogleich vollzo-

gen, und da Diederemann schon vor seiner Verhaftung mehrere Selbstmordversuche unternommen hatte, für seine gerane Bewachung gesorgt. Das Criminalgericht verfügte sodann die Verhaftung dreier anderer Beamten der österreich. Staatsbahn (Namen können, da die Sache sich erst im Stadium der Strafuntersuchung befindet, nicht genannt werden.) Zwei derselben wurden bereits gestern Abends in das Strafhaus gebracht, während der dritte, als nicht in Pest befindlich, erst heute mittelst Courierzuges herbeicortirt werden konnte.

Heute Vormittags fand bereits das sehr klare und vollständige Verhör des glücklich geretteten Trainführers statt, und ist daher ein baldiger Abschluß der Untersuchung zu hoffen. — Das Gepäc und die Kleider der unglücklichen Opfer sahen wir heute im Hofe des Criminalgerichtes aufgeschichtet.

Wie wir erfahren, hat das Communications-Ministerium im Wege des Eisenbahn- und Schiffahrt-Inspectorates gegen die Schuldtragenden auch die Disziplinaruntersuchung angeordnet.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 9. Mai.

Von Seite der Leitung des hiesigen Schützenvereins wurde die gewiß dankenswerthe Maßregel getroffen, daß vom nächsten Sonntag, den 11. d. M., angefangen, jeden Sonntag, während des Sommers hindurch, im Stadtwaldchen, im neuen Saale daselbst, sogenannte Promenade-Concerte durch die ausgezeichnete Musikcapelle des Großherzog von Sachsen-Weimar 64. Linien-Infanterie-Regiments, unter persönlicher Leitung ihres trefflichen Capellmeisters Laforest, stattfinden werden. Der Eintrittspreis ist auf 30 Kreuzer für die Person festgesetzt. Diese Concerte werden um 5 Uhr Nachmittags beginnen und nach 9 Uhr Abends endigen. Die Waggons der Straßenbahn werden bis 10 Uhr Abends verkehren. — Da nun auch für eine gute Restauration im Stadtwaldchen bestens gesorgt ist, so dürften diese Promenade-Concerte, gleich wie in anderen Städten, auch bei uns bald heimisch werden und sich des Beifalls und der Theilnahme des Publicums zu erfreuen haben.

Heute ist der Buchhalter der Kramerschen Herrenkleiderhandlung, welcher das volle Vertrauen seines Chefs besaß, mit einem Betrag von 500 fl., den er auf die Post hätte tragen sollen, durchgebrannt. Es ist nur zu verwundern, daß er sich mit einer verhältnismäßig so geringen Summe begnügt hatte, wo ihm doch öfter um das Drei- oder Vierfache höhere Beträge anvertraut waren, die er stets reytmäßig expedirte. — Die Polizei wurde von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt und hat sofort die erforderlichen Maßregeln ergriffen, um des Flüchtlings habhaft zu werden.

Im Justizministerium ist unter dem Vorfize des Staatssecretärs Carl Esmegei eine Commission zusammengesetzt, der zur Aufgabe gesetzt wurde, mit besonderer Rücksicht auf die vorjährigen Geschäftsausweise der erstinstanzlichen Gerichtshöfe und Bezugsgerichte dem Minister in einer motivirten Eingabe diejenigen Gerichte zu bezeichnen, bei denen im Interesse der Justizpflege eine Personalstandsvermehrung wünschenswerth erscheint, soweit diese innerhalb des Rahmens des pro 1873 votirten Budgets möglich. Da sämmtliche, auf die Thätigkeit der Gerichte bezüglichen Acten, sowie die von zahlreichen Gerichtspräsidenten in der Personalfrage unterbreiteten Berichte der Commission zur Verfügung gestellt sind und wegen der Wichtigkeit der Sache täglich mehrstündige eingehende Berathungen gepflogen werden, so steht — nach „M. Politika“ — mit Gewißheit zu erwarten, daß binnen Kurzem der Concurs für die neu systemisirten Stellen im üblichen Wege wird ausgeschrieben werden.

Die Synode der Superintendenzen diesseits der Theiß zu Miskolcz hat — wie „Reform“ im Privatwege erfährt — den Hauptzweck, den Zusammentritt der vier, beziehungsweise fünf protestantischen Superintendenzen Ungarns zu einem gemeinsamen Convente anzubahnen und gleichzeitig dahin zu wirken, daß in Hinblick die gesammte protestantische Kirche Ungarns als solche der vaterländischen Regierung, wo nur immer möglich, eine Stütze werde, da nur auf diesem Wege Zustände geschaffen werden können, wie sie für unsere Fortentwicklung unumgänglich nöthig sind: daß nämlich die Regierung unabhängiger als bisher gestellt, jene schon seit lange notwendig gewordenen Reformen, auf welche seit 1868 das Hauptbestreben der katholischen Autonomiepartei gerichtet ist, vielleicht ohne jede Erschütterung durchzuführen in der Lage sei.

In Angelegenheit der Ostbahn wurden — wie „Naplo“ erfährt, — jüngst wieder mit den entscheidenden Persönlichkeiten der Theißbahn in Wien Unterhandlungen angeknüpft, und hofft man,

daß die Unterhandlungen diesmal zu einem günstigeren Resultate führen, als bisher.

(Erlaß des Justizministers.) Die Bergwerkscolonien Kustjez und Ferdinandenberg, welche dem Gebietskreise des Karansebezer Bezirksgerichts zugetheilt sind, haben sich bisher weder als Gemeinden constituirt, noch sind sie einer anderen Gemeinde zugetheilt.

(Fahrpreis-Ermäßigung.) Alle Mitglieder des vierten ungarischen Juristentages, die zu dem am 2. Juni d. J. beginnenden Sitzungen nach Pest kommen, und bei dieser Gelegenheit der 50procentigen Fahrpreis-Ermäßigung der Theißbahn theilhaftig werden wollen, haben bei der betreffenden Stationscasse außer ihrer Mitgliedskarte noch einen besondern Legitimationschein vorzuzeigen, ohne welchen sie dieser Begünstigung verlustig werden.

„Elenör“ will aus authentischer Quelle erfahren haben, daß der Honvéd-Oberlieutenant Halász, der seit zwei Jahren das militärische Fachblatt „Honvéd“ redigirt, jetzt wegen einiger Artikel, die er geschrieben, vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll. Das genannte Blatt will sich mit den kleinlichen Nergeseiten nicht beschäftigen, welche dem Redacteur bevorstehen, der im activen Militärdienste sich befindet; allein die Thatsache, daß er wegen eines Preßvergehens vor das Kriegsgericht gestellt werden soll, dies ist eine öffentliche Angelegenheit.

(Erfindung.) Das in Mató erscheinende Wochenblatt „Maros“ lenkt die öffentliche Aufmerksamkeit auf die von dem dortigen Bewohner Herrn Gebelen Thulody gemachte Erfindung einer verbesserten Eisenbahn-Locomotive, die übrigens bereits ein österr.-ungarisches Privilegium erhalten hat.

In den ungarischen Staatsgefängnissen soll — wie man der „Deutschen Ztg.“ aus Pest schreibt — eine Reform durchgeführt werden, von der man manches Gute erwartet. Im Justizministerium wurde nämlich der von einem Universitäts-Professor angeregte Plan angenommen, man möge die in den Staatsgefängnissen befindlichen fähigen Individuen im Lesen, Drucken und allen mit der Buchdruckerei in Verbindung stehenden Arbeiten unterrichten lassen und so der Staatsdruckerei, welche in Folge der theuren Arbeitskraft mit großem Deficit zu kämpfen hat, wohlfeile Arbeiter verschaffen. Der Staatssecretär Csémegi, welcher mit dem Antragsteller lange conferirte, hofft von der Durchführung des Planes die besten Erfolge. Der erste Versuch soll im Waitzener Straßhause gemacht werden, wo laut amtlichem Ausweis 60 Procent der Sträflinge die nöthigen Vorkenntnisse besitzen, was nahezu 180 Arbeiter ausmacht. Den Sträflingen selbst würde dadurch Gelegenheit gegeben, weit mehr zu erwerben als bisher, da sie jetzt bloß wenige Kreuzer pro Tag erübrigen können. Auch moralisch wäre die Wirkung eine weit bedeutendere als die durch die jetzigen geisttödtenden Arbeiten hervorgerbracht, und mancher jugendliche Verbrecher würde die Anstalt nicht nur gedehert, sondern auch erwerbsfähig und vor weiterer Noth geschützt verlassen.

(Ein Geschenk des englischen Thronerben.) Der englische Thronerbe hat kürzlich dem Fräulein Olga Zichy, Tochter des berühmten Malers Michael Zichy, eine werthvolle Busenmadel übersendet. Ueber die Geschichte dieses Präsentes lesen wir in „Föv. L.“ Folgendes: Bekanntlich hat der englische Thronerbe vor nicht langer Zeit den Maler Zichy als Gast zu sich geladen, und mit demselben im oberen Gebirge des Inselreichs schöne Jagdthage verlebte. Diese Jagdthage beschrieb Zichy und die Schilderung erschien theilweise in den „Föv. L.“ vollständig aber im ungarischen Sportblatt. Der Prinz der davon hörte, drückte den Wunsch aus, das Werk zu lesen. Zichy brauchte daher seine Tochter, die Arbeit für den Prinzen deutsch niederzuschreiben. Dies geschah, und nachdem der Prinz erfahren hatte, von wem die deutsche Arbeit herrühre, drückte er seinen Dank für die Mühe des Fräuleins mit der Uebersendung des erwähnten Geschenke aus.

Die Praterfahrt vom 7. d. M. — so wird aus Wien gemeldet — gestaltete sich, begünstigt von der herrlichsten Frühlingssonne, durch eine massenhafte Theilnahme sehr imposant. Das größte Interesse erweckten unstreitig der deutsche Kronprinz und dessen Gemahlin, welche in einem vierpännigen Galawagen an der Praterfahrt Theil genommen hatten, sowie der Kronprinz

von Dänemark. Von den Mitgliedern des Hofes waren die Erzherzoge Ludwig Victor und Rainer erschienen. Der Adel hatte sich am zahlreichsten eingefunden, auch die Theater, sowie die galante Damenwelt waren ziemlich stark vertreten. Nur der Börse schien diesmal, vermuthlich durch die Flauheit der Course, das sonst so unvermeidliche Vergnügen einer Praterfahrt gehörig verleidet zu sein, denn sie betheiligte sich in auffallend schwacher Weise an derselben. Als der deutsche Kronprinz gegen halb sieben Uhr die Rückfahrt antrat, beglückete demselben ein kleiner Unfall, welcher im ersten Augenblicke für bedeutender gehalten, in dem Publicum große Sensation hervorrief. Die Pferde des kronprinzlichen Wagens wurden nämlich durch das allzu nahe Herankommen eines anderen Wagens sehr unruhig und konnten durchaus nicht wieder beschwichtigt werden, so daß der Kronprinz und dessen Gemahlin sich genöthigt sahen, aus dem Wagen auszusteigen. Nachdem Graf Grüne reich herbeigeeilt war, gelang es mit Hilfe einiger Sicherheitswächter, welche das herandrängende Publicum zurückgehalten hatten, allmählig, die lebhaft feurigen Rosse wieder zur Ruhe zu bringen, worauf der Kronprinz und die Kronprinzessin wieder in den Wagen stiegen und nunmehr ungehindert die Fahrt fortsetzen konnten.

(Falschmünzer.) Dem Polizeicommissariate der Hofstadt in Prag ist es gelungen, einer ganzen Bande auf die Spur zu kommen, welche seit längerer Zeit falsche Zwanzigkreuzerstücke verausgabte. Das Haupt dieser Fälscherbande, der erst 20 Jahre alte Goldarbeitergehilfe Wenzel Nowotny, wurde vorgestern Nachmittags in Bystow verhaftet.

(Erster allgemeiner Beamten-Verein der österr.-ungarischen Monarchie.) Im Monate April d. J. wurden 445 Versicherungs-Anträge per fl. 467,550 Capital und fl. 700 Rente eingebracht. Zum Abschluß gelangten 396 Verträge über ein Versicherungscapital von fl. 428,345, und versicherte Rente von fl. 530. — Der Gesamtstand der Versicherungen hizierte sich am 30. April mit 18995 Polizzen, einer Versicherungssumme an Capital von fl. 16,904,148, und einer versicherten Rente von fl. 39,496. Von diesem Totale sind fl. 450,800 Capital und fl. 5600 Rente in Rückversicherung gegeben. Prämien-Einnahme pro April war im Betrage von fl. 53,785 vorgeschrieben. Die Prämien-Reserve beträgt über fl. 700,000. In der Vorschuß-Abtheilung befanden sich mit Schluß 1872 8978 Theilhaber, deren Einlagen die Summe von fl. 883,638 erreichten. Vorschüsse wurden im Jahre 1872 im Gesamtbetrage per fl. 1,110,140 bewilligt.

„Aus Wiesbaden den 2. Mai schreibt man: Den ganzen gestrigen Tag über waren die Gemüther unserer Stadt durch eine Anklagefrage, welche vor der hiesigen Strafkammer verhandelt wurde, in wahrhaft febrile Erregung und Spannung versetzt. Eine Reihe seit Jahren verübter Diebstähle und Puffschaden und dergleichen, besonders an Spitzen von hohem Werthe, beziehungsweise die Theilnahme hieran durch Hilfeleistung und Hehlerlei bildeten den Gegenstand der Verhandlung. Auf der Anklagebank aber saßen eine hochbetagte adelige Witwe, Ehegattin v. Langsdorf, geborene von Löwstein, und deren verheiratete, in sehr guten Familien- und Vermögensverhältnissen gestandene Tochter, Frau v. Recum. Gegen eine zweite, unverheiratete Tochter, die gefändige Hauptthäterin, konnte nicht mitprocedirt werden, weil dieselbe, während der Untersuchungsfrist in Irrenn verfallen, in ein Heilanstalt hatte gebracht werden müssen. Das am späten Abend verhandelte Urtheil lautete auf Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahren gegen die Mutter, auf Gefängnißstrafe von gleicher Dauer gegen die Tochter, auf Verlaß der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von drei Jahren gegen Beide. Als vor Wochen die verübten Verbrechen zuerst rüchbar wurden, soll in einer hiesigen aristokratischen Gesellschaft gefragt worden sein: „Wissen Sie denn auch schon, was in unsrer Kreis sich Erschreckendes sich zutragen?“ Die hierauf ertheilte Antwort ist nicht bekannt. Gewiß aber trägt der Fall etwas Erschreckendes an sich. Das Erschreckende desselben liegt jedoch nicht darin, daß er in aristokratischem Kreise sich zutragen und daß die entwendeten Spitzen, wie behauptet wird, sogar auf einem Hofball in der Nachbarschaft zur Schau getragen worden sein sollen, sondern vielmehr darin, daß er auf Personen laftet, welche auf Bildung und Gesittung Anspruch machen.“

(Sir Samuel Baker.) Aus Chartum liegen über die Baker'sche Expedition Nachrichten vor, die bis zum 18. März reichen. Am 3. März hatte eine zur Unterstützung Sir Samuel Bakers ausgerüstete Flottille von 2 Dampfern und 6 Seegelbooten, welche 500 Soldaten an Bord führten, die Stadt verlassen und war den Weißen Nil hinaufgegangen. Am 18. war eine zweite gefolgt, bestehend aus 2 Dampfern und 4 Barken mit 200 Mann Truppen. Der Generalgouverneur Ismail Pascha begleitet die Expedition bis zum Seit, der Flußbarre, welche die Schiffahrt auf dem Weißen Nil südlich vom 10. Grad. n. Br. unmöglich macht, um mit Aufbietung aller Kräfte dieses Hinderniß zu beseitigen. Ismail Pascha hat Drdre, koste es, was es wolle, dem Baker-Pascha Succurs an Mannschaften und Borräthen zuzuführen. Baker befindet sich, wie bereits letzthin gemeldet, in einem Plage Namens Fatufa in ziemlich bedrängter Lage, um-

geben von den wenigen seiner Getreuen, nachdem er aus dem Gebiete von Kamra II. zurückgeschlagen und mit den nubiischen Soldaten der Compagnie Ngab in einen schlimmen Conflict gerathen, bei welchem angeblich 130 Mann der letzteren von Bakers Leuten erschossen wurden. Wie man aber auf dem weiten Umwege via Zanzibar der Baker'schen Expedition beizukommen glaubt, ist hier Allen ganz unverständlich. Derselbe Purdb, welcher mit dieser Unternehmung betraut ist, würde im günstigsten Falle den nubischen, zwei Jahre erfordernden Entdeckungsweg von Speke und Grant zu wiederholen haben, um das Land Kamra II. von Süden her zu gewinnen. Zanzibar liegt unter 6 Grad südlicher Breite, Fatufa aber, Bakers gegenwärtiger Aufenthaltsort, unter 3 Grad nördl. Breite.

Ein königliches Geschenk hat ein einfacher amerikanischer Kaufmann der Wissenschaft gemacht. Der reiche Zauberkünstler John Anderson in Newyork hat nämlich für die von Prof. Agassiz projectirte Schule zur Ausbildung von Lehrern der Naturwissenschaften die Insel Penikese geschenkt. Er hatte sie bisher zu seinem Sommeraufenthalte benützt, aber um der Wissenschaft zu dienen und um die Erziehung der gewünschten Schule zu ermöglichen, beschloß er, sie zum Opfer zu bringen. Gleich am nächsten Tage schickte er zwei Herren nach Cambridge, die Herrn Agassiz die Insel zu dem angegebenen Zwecke anboten. Natürlich wurde diese großartige Schenkung sogleich angenommen, aber, wie Wieland sagt, „nichts halb zu thun, ist edler Geber Art“, und Herr Anderson fügte seiner Schenkung noch einen Dotationsfond von L. St. 50,000 bei. Die Insel Penikese, auf welcher das Collegium errichtet werden soll, gehört zur Gruppe der Elizabeth-Inseln, die am Eingange in die Buzarri-Bai an der Südküste von Massachusetts liegen. Sie hat etwa 100 Acker Flächen, Inhalt und bietet Vortheile dar, welche sie ganz besonders für den von Prof. Agassiz verfolgten Zweck geeignet machen. Herr Anderson hat vor mehreren Jahren die Insel gekauft und seitdem große Summen auf ihre Verbesserung verwendet. Er hat werthvolle Gebäude und Anlagen darauf eingerichtet und der Werth derselben dürfte kaum weniger als L. St. 100,000 betragen. Seine Schenkung entspricht daher einem Betrage von L. St. 150,000.

Ein amüsantes Zwischenfall ereignete sich dieser Tage in dem Gerichtshofe der Queen's Bench zu Dublin. Während der Richter Fitzgerald zu Gerichte war, trat ein in den Gerichtshallen wohlbekannter Herr in den Saal, übergab ein Stück zusammengerolltes Papier dem Gerichtsschreiber und bat ihn, es gefälligst seiner Lordschafft zu überreichen. Dieser erwiderte, daß er das nicht thun dürfe, worauf der Einbringling das Papier dem Richter mit den Worten zuwarf: „Wollen Euere Lordschafft dies von mir als Zeichen meiner Hochachtung annehmen? Wenn Euere Lordschafft's Antwidler ankommen, soll jeder von ihnen ein Gleiches erhalten. Ich bin der König.“ Als der Richter Fitzgerald das Papier geöffnet hatte, rief er aus: „Das ist eine Hundertpfundnote der Bank von Irland.“ Der Gast zog sich eilig zurück und sagte: „Bitte, behalten Sie es Mylord. Es ist für einen König kein großes Geschenk.“ Der Richter befahl hierauf dem Secretär, den Resten des Herrn, einen Hotelbesitzer in der Grafschaft Wicklow, von dem Vorfall in Kenntniß zu setzen und ihm die 100 Pfund Sterling zuzustellen.

(Der Sündenfresser.) Bei Leichenbegängnissen im Fürstenthum Wales ist noch der alte Brauch nicht ausgefallen, auf dem Sarge des Dahingeshiedenen, wenn man ihn aus dem Hause trägt, Brod und Mehl oder Porter, auch wohl Wein an die Armen des Ortes zu vertheilen. Noch im Anfang dieses Jahrhunderts verband man mit dieser Sitte sonderbare Meinungen. Es existirte nämlich in vielen Dörfern ein armer wunderlicher Greis, der dem wunderlichen Namen Sündenfresser führte. Sein Geschäft war, für einen bestimmten, sehr mäßigen Sold, für die Seelenruhe der verstorbenen Person einzutreten. Ward am Tage der Leichenfeierlichkeit der Sarg hinweggetragen, so setzte man denselben zuerst auf die Thürschwelle des Hauses nieder. Der Alte, dessen Beruf es war, die Sünden des Dahingeshiedenen zu verzehren, erschien, man reichte ihm auf dem Sarge ein Brod, ein Gefäß mit Bier angefüllt, und ein Goldstück. Dann war man sehr überzeugt, daß der Greis, während er aß und trank, gleichgültig die kleinen Sünden des Verstorbenen übernehme, dessen Familie darum von diesem Augenblicke an ganz beruhigt über seine Zukunft im Jenseits war. Erst vor wenigen Decennien hinterließ man Testamente, in denen verordnet wurde, daß ein Armer oder mehrere die Ausübung dieses Gebrauches während der Leichenbestattung über sich nehmen. In der Todesstunde fühlten die Menschen die Last des Gewissens, und greifen willig zu jedem Aberglauben, um dasselbe zu erleichtern. — Die Hindus füllen mit ihren Sünden einen Korb an, den sie vom Ganges hinabtreiben lassen, die Bewohner von Wales ließen sie von armen Leuten verschlingen, und es existirt wohl keine Ungeremtheit, zu der nicht einzelne Schwachköpfe ihre Zuflucht nehmen, um mit einem Schlage von der Last ihrer Sünden befreit zu sein.

(Frauen-Stimmrecht.) Zu Gunsten der englischen Bill, welche den Frauen das Stimmrecht verschaffen will, hat in Brighton unter dem Vorsitze des Lord-Mayors ein Meeting stattgefunden, auf welchem eine die Bill befürwortende Petition an das Parlament zu schicken beschloßen wurde. Besonders wurde verlangt, daß selbstständige Jungfrauen und Witwen, die an den Steuerlasten theilnehmen, das Stimmrecht erhalten sollten. Auch die Londoner National-Society for Women's Suffrage, deren Präsidentin J. S. Mill ist, hat eine Petition für Cambridge an das Parlament geschickt, welche unter Anderem von sechs Professoren der Universität Cambridge und 26 angehenden Masters of Arts unterzeichnet ist.

Witterung
aus den
Affec
S
Saate
aus den
Affec
S
Witterger
geschadet,
gänzlich a
sollten gän
Witterung
schönes W
mitate der
Umge
gefallen se
Pat
Comitat h
reits in d
schädigt;
keinen Sa
ten, daß I
und Rep
S
der Umge
verursacht.
S
herrsch
gerichtet.
De
wärmerer
wärmere
nicht gesch
Pra
ter, sowie
des März
getation in
die Winter
und der J
Stadium
meranbau
men selten
traten jed
daß sie im
erster Linie
delsgewäch
von diesen
nur in jen
getation he
büßt, steht
verpflicht
berührt. I
wenig geli
B. & H
Witterung
gen Woche
Kaufst.
Wir
We
82pp. fl.
Lor
Ger
Haf
Ma
Ara
letzen No
Buda
gebot schw
mer nicht zu
und die Pre
September
man bezahl
per Herbst
3.50—52. H
Bun
mar Lt.)
am 8. M
fig; es
Dahen,
Kühe, das
das Paar
Paar von
Centner v
neffle
es wurd
und war
pr. Cr.
fl. 38;
Wie
der heutig
Preisrück

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

Saatenstands- und Witterungsberichte

aus den bei der ungarischen allgemeinen Affecuranz-Gesellschaft eingelaufenen Correspondenzen:

Szonta, 6. Mai. Reys hat gelitten, ebenso Wintergerste. Dem reinen Weizen haben Fröste nicht geschadet, wohl aber dem Roggen. Viele Weingärten gänzlich ausgefroren, andere haben zum vierten Theil gelitten, daher wenig Wein in Aussicht. Kartoffeln, Fischen gänzlich ausgefroren. Seit 3. d. M. mildere Witterung. Seit 48 Stunden warmer Regen. Heute schönes Wetter, 17° Wärme. Aus dem Berdözer Comitae meldet man, daß am 28. und 29. v. M. in der Umgegend von Bulovar und Eschin viel Schnee gefallen sei.

Patk, 6. Mai. Im Tolnaer und Baranhaar Comitae hat die Kälte bloß dem Roggen, welcher bereits in die Halme geschossen, die Spizzen stark beschädigt; großer Theil Weizen mit Rost befallen, Reys keinen Schaden gelitten. Erfahrene Oeconomien behaupten, daß bei günstiger Witterung noch schöne Weizen- und Repsernte resultiren kann.

Sztanisiz (Bácska), 6. Mai. Hier und in der Umgegend Frost und Reif bisher keinen Schaden verursacht.

Semlin, 6. Mai. Reif nur strichweise geherricht und auch da nur unwesentlichen Schaden angerichtet.

Debreczin, 6. Mai. Vorwöchentliche Kälte wärmerer Temperatur Platz gemacht. In voriger Nacht warmer Regen. Früherer Reif und Frost den Saaten nicht geschadet.

Prag, 5. Mai. Der außergewöhnlich milde Winter, sowie das nicht minder abnorm günstige Wetter des März und der ersten Hälfte April haben die Vegetation in ungewöhnlicher Weise beschleunigt, so daß die Winterfrüchte eine seltene Ueppigkeit entwickelten und der Reys bereits in Blüthe stand, Roggen das Stadium des Inhaltschließens erreichte und der Sommeranbau zu einer Zeit vollendet war, wie es in Böhmen selten der Fall ist. In der zweiten Hälfte April traten jedoch Nachfröste mit solcher Vehemenz ein, daß sie im Ganzen ungeheure Verluste brachten. In erster Linie litten Obst, Wein, Zuckerrübe und Handelsgewächse, in zweiter Linie die Feldfrüchte, jedoch von diesen speciell Reys, Roggen und Gerste, jedoch nur in jenem Theile des Landes, der eine zeitliche Vegetation hat. Der Roggen hat seine Ueppigkeit eingebüßt, steht nunmehr schütter. Gerste größtentheils gelb, verspricht wenig Erträgniß. Hopfen von Frösten unberührt. In anderen Gegenden des Landes Feldfrüchte wenig gelitten.

B. & K. Arad, 9. Mai. Getreidegeschäft. Witterung warm und heiter. Die Zufuhr zum heutigen Wochenmarkte war sehr schwach bei ziemlich guter Kaufkraft.

Wir notiren:

- Weizen 80Pfd. fl. 6-6.10, 81Pfd. fl. 6.25, 82Pfd. fl. 6.45, 83Pfd. fl. 6.65-70 per Metzen. Korn fl. 4.20-30 pr. Mz. Gerste fl. 2.70-75 pr. Mz. Hafer fl. 3.30-40 per Kibbel. Mais fl. 3.5-10 per Mz.

Arad, 9. Mai. Spiritus unverändert zur letzten Notiz.

Buda-Pest, 8. Mai. In Getreide war das Angebot schwach. Die Käufer verlangten aber Concessionen, was Eigener nicht zugeben wollten, weshalb der Verkehr sehr beschränkt blieb und die Preise nominell waren. Im neuen Ujancweizen per September-October war starkes Geschäft zu steigenden Preisen, man bezahlte bis fl. 5.85, die Notiz bleibt fl. 5.81-83. Hafer per Herbst fl. 1.63-64. Mais, Banater per Mai-Juni fl. 3.50-52. Reys ruhig, Kofl fl. 11.75, Banater fl. 11 1/2.

Buda-Pest, 8. Mai. (Schlachtviehmarkt.) Der Auftrieb von Hornvieh bei dem am 8. Mai abgehaltenen Wochenmarkte war mittelmäßig; es wurden verkauft, und zwar: 948 Stück Ochsen, das Paar von fl. 120-320; 421 St. Kühe, das Paar von fl. 80-310; 178 St. Melkkühe, das Paar von fl. 75-230; 295 Stück Schafe, das Paar von fl. 23-26 per Ctr. Rindfleisch per Centner von fl. 29.50-32. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche sehr gut bestellt; es wurden 7860 Stück Borstenvieh verkauft, und zwar lebend per Ctr. zu fl. 29.50-30; Speck pr. Ctr. zu fl. 36; Schweinefett per Ctr. zu fl. 38; Centner-Speck zu fl. 28-32.

Wien, 8. Mai. (Stechviehmarkt.) Auch der heutige Markt in St. Marx eröffnete mit einem Preisrückgang für die meisten und wichtigern Appro-

visionirungs-Artikel, indem die Zufuhren vollkommen ausreichten, den, wenn auch gesteigerten Wochenbedarf genügend zu decken. Schafhandel, vom Pariser Markte beeinflusst, flau, gute Qualitäten genügend zugetrieben, Waiffe fl. 2, Preise von fl. 23-29 per Centner. Borstenviehhandel unbedeutend, Zufuhr gering, für geringere Quantitäten war lebhafter Nachfrage, Preise für Prima vis fl. 28.75, für leichte Qualitäten fl. 28.50-30.50 per Centner lebenden Gewichts. Für Kälber waren die letztnotirten Preise kaum zu erzielen, Prima fl. 32-32.50, Secunda fl. 29-32 und Tertia fl. 24-29 per Centner. Lämmer von fl. 5-13 per Paar, Zufuhr 1900 Schafe-83 durch Zusammenstoß getödtet - 726 Schweine, 3700 Kälber, 1439 Lämmer und 170 Centner Fleisch.

Paris (La Billete), 5. Mai. Zufuhr genügend, Verkehr flau, letztnotirte Preise kaum zu erreichen. Für Hornvieh 200-450 Kilo, per Stück Francs 79.50 bis 94; für Schafe von Francs 80-95 per 100 Pfd. Zollgewicht. Auftrieb 2745 Stück Schlachtvieh und 14.780 Schafe.

Wiener Börse vom 8. Mai. In Folge vielfach vorgefallener Insolvenzen hielt sich die Speculation im heutigen Borgeschäfte sehr reservirt; es verging eine geraume Zeit, bevor ein Schluß zu Stande kam. Die wenigen vorgefallenen Schluß fanden zu ermäßigten Curien statt.

Creditactien verkehrten zu 317.50 und 315, Anglo-Actien zu 264 und 258, Vereinsbank zu 132.50 und 131, Francobank zu 121 und 114, Malterbank zu 189 und 178, Handelsbank zu 248 und 241, Italiener zu 134 und 132.

Baubank bewegten sich zu 225 und 227, Anglo-Baubank zu 199 und 194, Wechsel-Baubank zu 48 und 49.

In den meisten andern Specien kam kein Schluß vor. Um 11 Uhr notirten:

Credit 316.50, Anglo 262, Union 230, Wechselbank 220, Hypothekar-Rentenbank 162, Vereinsbank 130, Lombarden 190.50, Baubank 226.50, Anglo-Baubank 192, Bauverein 80, Napoleonsd'or 8.73.

Auch die Mittagsbörse nahm auf die Welsung, daß bereits 77 Insolvenzen vorkamen, einen unglücklichen Verlauf. Der Verkehr war ungemein beschränkt. Nur in Credit- und Anglo-Actien kamen geringfügige Umsätze vor, erstere notirten 316, letztere 260.

Zur Erklärungzeit um halb 1 Uhr notirten: Credit 317, Anglo 259.50, Union 231, Francobank 150.14, Vereinsbank 127, Hypothekar-Rentenbank 150, Italiener 133, Lombarden 189, Baubank 224, Kramway 325, Seehandlung 54, Bauverein 76, Napoleonsd'or 8.73.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 317.50, Anglo 268., Franco 121., Union 228.50, Nordbahn 219., Lombarden 189., Staatsbahn 332., Carl Ludwigs 220., Kramway 325., Napoleonsd'or 8.72 1/2.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 9. Mai. Getreidegeschäft. Prompter Weizen behauptet. Herbst-Weizen fl. 5.81-83. Herbst-Hafer fl. 1.64-65. Mais fl. 3.51-52. Reys fl. 11.50. Banater fl. 11.25.

Ämtliche Wochenmarktpreise vom 9. Mai.

Table with columns: Gattung, Beste Qualität, Mindere Qualität, Mindeste Qualität, pr. Wiener Metzen. Rows include Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz.

Verkehrs-Ausweis

per Monat April 1873 der Biharer Comitats-Sparcassa in Großwardein.

Cassa-Verkehr Vorrath vom Monat März fl. 6091.72; Einnahmen in diesem Monat fl. 127,417.75; zusammen fl. 133,509.47; Ausgaben in diesem Monat fl. 128,053.10; Cassa-Vorrath pro Mai fl. 5456.37; Einlagenstand vom vorigen Monat fl. 62,913.73; Einlagenstand in diesem Monate fl. 19,281; zusammen fl. 82,194.73; rückgezahlt in diesem Monate fl. 18,855.86; Stand fl. 63,338.87; Escomptegeschäft, Portefeuille vom vorigen Monat fl. 82,701.53; Escomptirt in diesem Monate fl. 134,427; zusammen fl. 217,128.53; rückgezahlt und reescomptirt fl. 123,067.12, fl. 94,061.41; Effecten-Vorrath vom vorigen Monat fl. 7894; Ausgegeben in diesem Monate fl. 4827.68; zusammen fl. 12,721.68; rückgezahlt in diesem Monate fl. 1626; Stand fl. 11,095.68; -Gesamtvirement in diesem Monate fl. 857,555.51.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassencheine oder Einlagsbriefe mit

5% zu 3 Tage, 6 1/2% zu 30, 7% zu 90 Kündigung;

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigst erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt. - Die Direction.

(Eingekendet.)

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten

Revalesciere Du Barry von London.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delicate Revalesciere du Barry, welche ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schwindel-, Rheum-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasser sucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen, selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Nervenleiden. - Auszug aus 75,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nr. 74,670.

Wien, 13. April 1872.

Es sind nunmehr sieben Monate, wo ich mich im trostlosesten Zustande befand. Ich litt an Brustweh und Nervenleiden, so daß ich von Tag zu Tag zusehends schwach und demzufolge längerer Zeit hindurch im Studiren gestört wurde. Ich hörte von Ihrer wunderbaren Revalesciere, machte davon Gebrauch und kann Sie versichern, daß ich durch den einmonatlichen Genuß Ihrer nahrhaften und delicaten Revalesciere mich vollkommen gesund und gestärkt fühlte, so daß ich, ohne im Geringsten zu zittern, die Feder führen kann. Ich sehe mich veranlaßt, allen Leidenden dieses verhältnißmäßig sehr billige und schmackhafte Nahrungsmittel als beste Arznei anzupfehlen und verbleibe Ihr ergebener

Gabriel Jeschner,

Hörer der öffentl. höheren Handelsschule.

Certificat Nr. 73,668.

41 Mitromiz, 30. April 1871.

Dank der vortrefflichen Jarina ist meine Schwester, die an nervöser Kopfschmerz und Schlaflosigkeit gelitten hat, nach Verbrauch von 3 Pfd. am Wege der guten Besserung. Zugleich erlaube ich mir, Sie höflich zu bitten, mir gegen Postnachnahme 1 Pfd. Revalesciere gewöhnlicher Sorte, nebst ausführlicher Gebrauchsanweisung der Jarina bei Kindern von acht Wochen, zukommen zu lassen. Welt aller Achtung

Nicolaus G. Koflitz.

Certificat Nr. 73,704.

Prilep, Post-Hofschau in Wähen, 7. Mai 1871.

Indem mir die von Ihnen schon längst bezogene Revalesciere du Barry ausging und für meine Magenschwäche und Unverdaulichkeit ein gutes und wirksames Heilmittel ist, so ersuche ich Sie höflich, mir noch von der besten Revalesciere 2 Pfd. mit Nachnahme so bald als möglich zu übersenden. Achtungsvoll ergebener

Josef Mohacsek, Förster.

Nährhafter als Fleisch, erpart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10. - 12 Pfund fl. 20 - 24 Pfund fl. 36. - Revalesciere-Biscuiten in Büchsen à fl. 2.50 und fl. 4.50. - Revalesciere-Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Kassen fl. 1.50, 24 Kassen 2.50, 48 Kassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Kassen fl. 10. - für 288 Kassen fl. 20. - für 576 Kassen fl. 36. - Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, sowie in Arad bei Tones & Comp.; Bunn, bei Franz Eber; Debreczin, bei Stefan Mihailovits, Apotheker „zur Schlinge“; Elegg, bei Jul. David, Apotheker; Groß-Kanizsa, bei Carl Konak; Carlstadt, bei F. Brill; Klausenburg, bei R. Binder; Maros-Basarhely, bei J. Demeter Fogarasi; Neubausel bei Jany Conlegner; Dedenburg, bei Ferd. Eber, Apotheker; Pest, bei Jos. v. Zdrók; Prag, bei Josef Fürst; Temesvár bei M. Quirini, Stadt-Apoth.; Warasdin, bei Apotheker Dr. A. Galter; Werschetz, bei Moriz Fischer und in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Bei günstiger Witterung

wird heute Samstag den 10. Mai I. J.,

Nachmittags 5 Uhr,

auf der Promenade

durch die Musikcapelle des k. k. Großherzog von Sachsen-Weimar 64. Lin.-Inf.-Regt. eine

Platzmusik

stattfinden.

Brünner Lotteriezugung vom 7. Mai 1873:

4 33 26 56 22.

Notierungen der Pesther Börse vom 8. Mai.		Schluss-Course der Wiener Börse vom 8. Mai.		Arader Zeitung.		Devisen.		Valuten.		Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 9. Mai.	
Engl. Eisen-Anl. 100 fl.	89 7/8	100 fl.	100	5% Grundentlastungs-Obligationen.	88 7/8	100 fl. holländ.	90 10	Ducaten, Münz. per Stüd.	5,20 1/2	5% Metalliques	69,50
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. holländ.	90 10	Bank-Aktion per Stüd.	262	100 fl. südd.	92 40	Doll. Münz. 8 fl. Goldstücke	189 50	5% Metalliques mit Nat.	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. südd.	92 40	Industrie-Aktion per Stüd.	695	100 fl. nord.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	5% National-Anleihen	72 80
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. nord.	92 40	Eisenbahn-Aktion per Stüd.	169 50	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	1860er Staats-Anleihen	99 25
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er Lote (zu 250 fl. C. M.)	291	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	Bankactien	930
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/2 Lote (zu 50 fl. C. M.)	292	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	Erbschaftactien	315
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/4 Lote (zu 100 fl. C. M.)	293	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	London	108 90
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/8 Lote (zu 200 fl. C. M.)	294	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	Silber	107 70
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/16 Lote (zu 400 fl. C. M.)	295	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	R. f. Münz-Ducaten	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/32 Lote (zu 800 fl. C. M.)	296	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	20 Francs-Stück	8,72
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/64 Lote (zu 1600 fl. C. M.)	297	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/128 Lote (zu 3200 fl. C. M.)	298	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/256 Lote (zu 6400 fl. C. M.)	299	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/512 Lote (zu 12800 fl. C. M.)	300	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/1024 Lote (zu 25600 fl. C. M.)	301	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/2048 Lote (zu 51200 fl. C. M.)	302	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/4096 Lote (zu 102400 fl. C. M.)	303	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/8192 Lote (zu 204800 fl. C. M.)	304	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/16384 Lote (zu 409600 fl. C. M.)	305	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/32768 Lote (zu 819200 fl. C. M.)	306	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/65536 Lote (zu 1638400 fl. C. M.)	307	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/131072 Lote (zu 3276800 fl. C. M.)	308	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/262144 Lote (zu 6553600 fl. C. M.)	309	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/524288 Lote (zu 13107200 fl. C. M.)	310	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/1048576 Lote (zu 26214400 fl. C. M.)	311	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/2097152 Lote (zu 52428800 fl. C. M.)	312	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/4194304 Lote (zu 104857600 fl. C. M.)	313	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/8388608 Lote (zu 209715200 fl. C. M.)	314	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/16777216 Lote (zu 419430400 fl. C. M.)	315	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/33554432 Lote (zu 838860800 fl. C. M.)	316	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/67108864 Lote (zu 1677721600 fl. C. M.)	317	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/134217728 Lote (zu 3355443200 fl. C. M.)	318	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/268435456 Lote (zu 6710886400 fl. C. M.)	319	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/536870912 Lote (zu 13421772800 fl. C. M.)	320	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/1073741824 Lote (zu 26843545600 fl. C. M.)	321	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/2147483648 Lote (zu 53687091200 fl. C. M.)	322	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/4294967296 Lote (zu 107374182400 fl. C. M.)	323	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/8589934592 Lote (zu 214748364800 fl. C. M.)	324	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/17179869184 Lote (zu 429496729600 fl. C. M.)	325	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/34359738368 Lote (zu 858993459200 fl. C. M.)	326	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/68719476736 Lote (zu 1717986918400 fl. C. M.)	327	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/137438953472 Lote (zu 3435973836800 fl. C. M.)	328	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/274877906944 Lote (zu 6871947673600 fl. C. M.)	329	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/549755813888 Lote (zu 13743895347200 fl. C. M.)	330	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/1099511627776 Lote (zu 27487790694400 fl. C. M.)	331	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/2199023255552 Lote (zu 54975581388800 fl. C. M.)	332	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/4398046511104 Lote (zu 109951162777600 fl. C. M.)	333	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/8796093022208 Lote (zu 219902325555200 fl. C. M.)	334	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/17592186044416 Lote (zu 439809302220800 fl. C. M.)	335	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/35184372088832 Lote (zu 879609302220800 fl. C. M.)	336	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/70368744177664 Lote (zu 1759218604441600 fl. C. M.)	337	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/140737488355328 Lote (zu 3518437208883200 fl. C. M.)	338	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/281474976710656 Lote (zu 7036874417766400 fl. C. M.)	339	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/562949953421312 Lote (zu 14073748835532800 fl. C. M.)	340	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/1125899906842624 Lote (zu 28147497671065600 fl. C. M.)	341	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/2251799813685248 Lote (zu 56294995342131200 fl. C. M.)	342	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/4503599627370496 Lote (zu 112589981368524800 fl. C. M.)	343	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/9007199254740992 Lote (zu 225179962737049600 fl. C. M.)	344	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/18014398509481984 Lote (zu 450359925474099200 fl. C. M.)	345	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/36028797018963968 Lote (zu 900719925474099200 fl. C. M.)	346	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/72057594037927936 Lote (zu 1801439850948198400 fl. C. M.)	347	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/144115188075855872 Lote (zu 3602879701896396800 fl. C. M.)	348	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/288230376151711744 Lote (zu 7205759403792793600 fl. C. M.)	349	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/576460752303423488 Lote (zu 14411518807585587200 fl. C. M.)	350	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/1152921504606846976 Lote (zu 28823037615171174400 fl. C. M.)	351	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/2305843009213693952 Lote (zu 57646075230342348800 fl. C. M.)	352	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/4611686018427387904 Lote (zu 115292150460684697600 fl. C. M.)	353	100 fl. österr.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. österr.	92 40	1839er 1/9223372036854775808 Lote (zu 230584300921369395200 fl. C. M.)	354	100 fl. west.	92 40	100 fl. Silber per St.	108 60	—	—
Österr. Prämien-Anlehen.	80 50	100 fl. west.	92 40	1839er 1/18446744073709551616 Lote (zu 46116860184273879							

Zwei Jahre waren nach diesem Besuche der jungen Männer im Forsthaufe vergangen. Die Zeit, wie das Leben hatten Veränderungen aller Art gebracht, allein die in diesen Blättern angeführten Personen waren von Schmerz, Trübsal und Leiden unberührt geblieben und blickten wohl wie wenige in glücklicher Spannung der Zukunft entgegen.

Einen jedoch müssen wir von diesen Glücklichen ausnehmen, denn Einer erwachte jeden kommenden Morgen mit Wuth und Groll im Herzen, Einer lauerte auf jeden kommenden Fußtritt, spähte tagelang in den Bergen umher, hatte aber noch nicht den Gegenstand seiner Nachforschungen, seiner grenzenlosen Eifersucht entdeckt!

Und dieser Eine war der Forstgehilfe, in dessen Innern es gährte und tobte, denn die jetzt neunzehnjährige hübsche Elsa, des reichen Förstlers einzige Tochter, hatte ihm schon vor längerer Zeit in aller Form einen Korb gegeben und ihm zugleich jede Hoffnung auf ihren Besitz genommen.

Sie waren nämlich an einem Sonntag Nachmittag allein zu Hause gewesen und Robert Broddorf, der Elsa aufgesucht, die mit einer Handarbeit beschäftigt, im Garten geessen, hatte anfänglich von gleichgültigen Dingen gesprochen, dann aber plötzlich, mit unerkennbarer Aufregung gesagt: „Elsa, ich habe schon lange eine Gelegenheit gesucht, ungestört mit Dir zu reden. Heute bietet dieselbe sich mir dar, willst Du mich anhören?“

„Elsa, welche bisher den Forstgehilfen so ganz und gar als ihren Bruder betrachtet und ihm als solchen nur eine schweherliche Neigung und Berücksichtigung gewährt hatte, erschrock fast bei dem leidenschaftlichen Ton seiner Worte, sagte jedoch so ruhig wie möglich: „Ja, Robert, ich will Dich anhören. Was aber hast Du mir, nur mir allein zu sagen?“

„Was ich Dir zu sagen habe, Elsa? Ahnst Du es nicht? Nein, nein, ich glaube Dir, denn ich habe mich gut genug beherrscht — es weiß noch kein Mensch, daß ich Dich liebe, glühend liebe — seit unserer Kindheit schon Dich als mein Eigen betrachtet habe! Antworte mir also, und sage mir, willst Du mein Weib werden, willst?“

„Nicht weiter, Robert,“ antwortete ruhig die Försterstochter, „denn jedes Wort würde vergeblich gesprochen sein. Ich kann nie die Deine werden, ich liebe Dich nicht, wie eine Mädchen den Mann lieben muß, dessen Schicksal zu theilen es sich verpflichtet — ich habe Dich stets als meinen Bruder betrachtet — werde dies auch ferner thun — damit aber sei zufrieden, denn größere Rechte vermag Dir mein Herz nicht zu geben.“

Mit finsternen Blicken hatte Robert diese Entscheidung angehört, dennoch aber fuhr er fort: „Elsa, überlege, ehe Du mir eine bestimmte Antwort gibst.“

Du zerstörst mein ganzes Glück, meine ganze Zukunft, wenn Du mich zwingst, der Hoffnung, Dich zu besitzen, entsagen zu müssen.“

„Wie konntest Du, ohne mein Herz zu kennen, Dich dieser Hoffnung so fest hingeben?“ fragte in erstem Tone das junge Mädchen. „Wie konntest Du glauben —“

„Laß das,“ entgegnete mit einem Anflug von Ungebuld der junge Mann, und sagte mir lieber, weshalb Du nicht die meine werden willst.“

„Einzig und allein, weil ich Dich nicht liebe —“

„Du wirst mich als Deinen Gatten betrachten leeren; auch Deine Eltern —“

„Nimmermehr,“ unterbrach ihn Elsa in so entschiedenem Tone, daß jede Hoffnung ihm zu schwinden begann. „So liebst Du einen Andern,“ brachte er mühsam, mit fast erstickter Stimme hervor.

„Ich bin Dir über meine Gefühle keine Rechenschaft schuldig, und hiermit laß diese Unterredung, die für Beide nur peinlich sein kann, enden.“

„Ich gebe noch nicht alle Hoffnung auf, Elsa —“

„Das mußt Du, heute und für alle Zeiten —“

„Dann wenigstens versprich mir, daß Du diese Unterredung für Dich behalten willst —“

„Das will ich Dir versprechen, und werde Dir mein Wort getreulich halten und somit stehen wir uns unverändert als Schwester und Bruder gegenüber.“

Ein nicht gar fernes, freundiges Gebell des Jagdhundes zeigte die Rückkehr des Förstlers und seiner Gattin an, und da Robert Broddorf seine Enttäuschung noch nicht überwunden, vielmehr es in ihm tobte und rasste, und er das Bedürfnis fühlte, allein zu sein, so erhob er sich rasch und schritt auf einem andern Wege in die Berge, während Elsa, zufrieden mit dem, was sie gethan, ruhig ihren Eltern entgegen ging.

Mehrere Wochen nach diesem verhängnißvollen Gespräch saßen die Försterin und ihre Tochter, angelegentlich mit einer Haushaltungsarbeit beschäftigt, vor der Thür, als unerwartet früh ihr Gatte aus dem Forste heimkehrte, einen schön geöffneten Brief in der Hand haltend.

„Kinver,“ sprach er mit freudig bewegter Stimme, „ich habe dem Postboten unterwegs die für uns bestimmten Briefe abgenommen und schon einen derselben gelesen, der eine sehr frohe Nachricht enthält. Felix Stern nämlich, und sein Blick wandte sich unwillkürlich seiner Tochter zu, „ist Prediger in S., kaum zwei Stunden von hier, geworden. Es ist, wie er mir schreibt, jetzt wieder nach Hause gereist, kommt aber in acht Tagen nach S. zurück und von dort so gleich hieher, um sich Antwort auf eine Frage zu holen, die er mir in diesem Schreiben vorlegt.“

Elsa, welche ahnen mochte, auf was sich diese Frage bezog, wollte schnell verlegen und erdrosselnd sich entfernen, als ihr Vater, dies gewahrend, sagte: „Blieb, bleib! mein Kind, denn die Frage bezieht sich einzig und allein auf Dich, Du allein sollst hier entscheiden, denn Felix Stern hält hier um Deine Hand an, und nur Deine Antwort werde ich ihm schreiben.“

Diesen Worten des Förstlers folgte eine Pause und als die lieblich erröthende Elsa, deren Herz in Glück und Freude laut klopfte, noch immer schweigend die Augen senkte, sagte die Försterin, ein Thräne im Auge: „Fast habe ich mir gedacht, daß es einmal so kommen werde, und was mich anbetrifft —“

„Bist Du mit dem zukünftigen Schwiegersohn zufrieden, nicht wahr, Mütter? Nun ich auch, denn der Sohn meines Freundes wäre auch mir als Sohn lieb und werth, allein, hier hat Elsa zu entscheiden, denn sie will er haben — und so sprich denn, mein Kind, kannst Du Dich entschließen, sein Weib zu werden?“

Statt aller Antwort stürzte Elsa in die Arme ihres Vaters, welcher leise fragte: „Willst Du sein Weib werden, mein geliebtes Kind?“

„Ja,“ sagte jetzt Elsa, die sich indeß gefaßt, mit vernehmbarer Stimme, „ja, ich will sein Weib werden. Aber ich wußte bereits, daß er kommen würde, vor zwei Jahren schon hat er es mir gesagt, aber vergeblich, daß ich Euch dies so lange geheim gehalten“, und Elsa erzählte die Unterredung, die sie mit Felix Stern am Tage vor seiner Abreise auf dem Berge gehabt.

Nun, wenn dem so ist, wird er seiner Sache wohl schon gewiß sein,“ sagte darauf lächelnd der Förster, während die Försterin ihre glückliche Tochter in ihre Arme schloß. „Aber ich muß dennoch schreiben, und so sagt mir denn, was soll ich dem ungeduldig Hartenden mittheilen.“

„Schreibe ihm,“ sagte Frau Waldmann, „daß wir mit unserem besten Segen ihm unser einziges, geliebtes Kind voll Vertrauen geben.“

„So ist's also abgemacht,“ sprach der Förster, „und ich denke, er wird so bald er kann, hier sein. Wie aber werden sich seine Eltern und Geschwister munden, denn dem letzten Briefe des alten Stern nach, hatte dieser von der Neigung seines Sohnes noch keine Ahnung.“

(Fortsetzung folgt.)

Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei, Hauptgasse im A. S. Steiniger'schen Hause.
Für die Redaction verantwortlich: Leopold Rosenberg.

0	99 80
10	99 40
20	99 00
30	98 60
40	98 20
50	97 80
60	97 40
70	97 00
80	96 60
90	96 20
100	95 80
110	95 40
120	95 00
130	94 60
140	94 20
150	93 80
160	93 40
170	93 00
180	92 60
190	92 20
200	91 80
210	91 40
220	91 00
230	90 60
240	90 20
250	89 80
260	89 40
270	89 00
280	88 60
290	88 20
300	87 80
310	87 40
320	87 00
330	86 60
340	86 20
350	85 80
360	85 40
370	85 00
380	84 60
390	84 20
400	83 80
410	83 40
420	83 00
430	82 60
440	82 20
450	81 80
460	81 40
470	81 00
480	80 60
490	80 20
500	79 80
510	79 40
520	79 00
530	78 60
540	78 20
550	77 80
560	77 40
570	77 00
580	76 60
590	76 20
600	75 80
610	75 40
620	75 00
630	74 60
640	74 20
650	73 80
660	73 40
670	73 00
680	72 60
690	72 20
700	71 80
710	71 40
720	71 00
730	70 60
740	70 20
750	69 80
760	69 40
770	69 00
780	68 60
790	68 20
800	67 80
810	67 40
820	67 00
830	66 60
840	66 20
850	65 80
860	65 40
870	65 00
880	64 60
890	64 20
900	63 80
910	63 40
920	63 00
930	62 60
940	62 20
950	61 80
960	61 40
970	61 00
980	60 60
990	60 20
1000	59 80

Praktische Erfindungen.

Leder-Ollin, ein amerikanisches, neu erfundenes Saug, womit man jeden Schuh oder Stiefel wasserfest machen kann, und zwar so unbedenklich gegen die Wärme, daß man Stundenlang im Wasser gehen kann. Auch verleiht dieser Ollin dem Leder eine Geschmeidigkeit, wie man es nur an Handschuhen oder geräthet ist. 1 Maßle Leder-Ollin sammt Anweisung, 95 Kr.

Amerikanische, patentierte, echte Kuhmilch-Maschine, garantiert aus echtem Silber. Diese Maschinen machen, daß jede menschliche Hilfe beim Melken der Kühe überflüssig wird, die Kühe sich viel ruhiger melken lassen und die Kuh niemals die Milch verlieren kann. 100 Zeugnisse über die erhaltene Wirkung und Zufriedenheit verschiedener Herrschaften und Wöronomien liegen zur Einsicht vor. 1 Stück selbstlernende Maschine sammt Anweisung kostet aus echtem Silber 6 fl. 50 Kr. Der Erfolg ist garantiert.

Höhneraugen - Vertreibungs - Maschinen. Diese kleinen Maschinen 2 Sekunden an den lästigen Höheraugen angebracht, vertreiben selbe für alle Zeiten. 12 Stück solcher Höheraugen-Maschinen, welche in keinem Hause fehlen sollten, kosten 50 Kr.

Hilfe für Lungen- und Brustkranke. Es ist Thatsache, daß Lungentranke durch keine Arznei oder sonstige Mittel geheilt werden, nur gute, reine, warme Luft heilt gründlich dieses Uebel, weshalb auch alle Aerzte nur warmes Klima anrathen. Doch wie können wir, ja beinahe unmöglich ist es für manchen Patienten, diesem nachzukommen. Die Erfindung des Respirators ist daher eine unerschöpfliche, denn dieser kleine Apparat am Munde getragen, erzeugt immer gleich warme, reine Luft, so daß man in jeder Witterung, selbst bei noch so großer Kälte oder Nässe unbesorgt für seine Gesundheit ausgehen kann; selbst den gefährlichsten Menschen ist ein Respirator bei schlechtem Wetter zu tragen empfohlen. Der allgemeine Ausruf der berühmtesten Aerzte ist, wer seine Lunge schonen will, muß einen Respirator tragen. 1 Stück 1 fl. 50 Kr., feinst mit Silber verziert 2 fl. 50 Kr.

Einziges Kantschuck-Notizbuch, eine ganz neue praktische Erfindung, wo man Jahre lang auf ein und denselben Blättern schreiben und wieder ablesen kann, ein Stück solches Notizbuch in Leder gebunden sammt passendem mechanischen Bleistift dazu klein 60 Kr., groß 75 Kr.

Obig verzeichnete, neue, Ansehen erregende Mittel sind in Europa einzig und allein bei dem Herrn Depositor **Anton Rix, Wien, Praterstrasse 16** zu haben. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Orizalin, von allen Staaten patentierte Haarfärbungs-Maschine erfunden von dem Professor par excellence **James Smithson**. Diese Maschine macht, daß wenn man das Haar damit färbt, das Haar für alle Zeiten braun oder schwarz gefärbt ist, so zwar, daß dieses in seiner Art einzig dastehend sich auch der Haarwurzeln mittelst, daher auch der Nachwuchs in der bestebenen Farbe, braun oder schwarz, nachwächst. Eine solche Maschine sammt Anweisung für ein- und allemal 5 fl. 10 Kr.

S. 1. anschl. Sperr. patentierte Dampfmaschine zur gründlichen Ausrottung aller Ratten, Mäuse, Maulwürfe, Schaben, Wanzen, Flöhe, Schwaben. Die Wirkung ist überaus rasch, und vertilgt eine solche patent. Dampfmaschine aufgestellt die größte Anzahl sammt der Brut dieser lästigen Thiere. 1 Stück patentierte Thiervertilgungsmaschine sammt Anweisung, Heizkessel, Heizöfen, Leitungsvorrichtungen etc. etc. 2 fl.

Amerikanische Möbel-Politur, womit man die ältesten und abgegrabensten Möbel nur mit einem Einwischen ganz neu verstellen kann und haben die Möbel dann einen Glanz, wie ihn der Tischler mit seinem langweiligen Arbeiten und Vorrichtungen niemals hervorbringen kann; die Folge davon ist auch, daß die meisten Tischler Weins, wie bei neuen Möbeln, so auch bei alten sich dieser Politur bedienen, ein kleines **Kind kann mit Hilfe einer solchen Politur eine ganze Zimmer-einrichtung in 3 Stunden neu poliren**. Der Preis einer patentirten, amerikanischen Möbel-Politur ist 92 Kr.

Bestes Goldpulver, ein neu entdecktes Mittel, womit man jede Metall-Gegegenstand, wenn er noch so alt und schmutzig ist, wie neu putzen kann, auch polirt es alles. 1 Etuis sammt Anweisung 30 Kr.

Haarwurzeln, garantierte Eijenz, in binnen 14 Tagen auf ganz kalten Stellen neues üppiges Haar zu bekommen, die Garantie ist becert sicher, daß im Nichtwirkungsfall das Geld restlos gegeben wird. 1 Paket Haarwurzeln 50 Kr.

Sechs Zwecke in einem vereint, 1 feiner Messer, ein Zerkleinerer, ein mechanischer Bleistift, ein Messer, 1 Federstift, dies alles klein, in der Weltentlastung zu tragen. Per Stück 1 fl. 30 Kr. Diesen neuen Gegenstand muß man sehen, um bezaubert und hingekickt zu werden.



HACKLÄNDER'S
Deutsche Romanbibliothek Nr. 6
kam soeben zur Verendung (414-1)



Die WECHSELSTUBE der Wiener Commissions-Bank,

Schottenring Nr. 18,

emittirt

BEZUGS-SCHEINE

auf nachstehend verzeichnete Vorkgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den vortheilhaftesten zu zählen, weil jedem Anhaber eines solchen Bezugsscheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentrefser allein zu machen, und außerdem ein Zinsen-Erträgniß von 30 Fres. in Gold und 10 fl. in Banknoten zu genießen.

Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 10. Nach Ertrag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 4 Vole:

1 5perc. 1860er fl. 100-Staatslos. Haupttrefser fl. 300,000, mit Rückkaufsprämie der gezogenen Serie öferr. Währ. fl. 400.

1 3perc. Kaiserl. türk. 400 Franes-Staatslos. Haupttrefser 600,000, 300,000 Frans effectiv Gold.

1 Herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttrefser 80,000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Innsbrucker (Tiroler) Los. Haupttrefser fl. 30,000.

Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 8. Nach Ertrag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende Vole:

1 5perc. Kais. türk. 400 Fres-Staatslos. Haupttrefser 600,000, 300,000 Frans, effectiv Gold.

1 Herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttrefser 80,000 Thlr. ohne jeden Abzug.

Sachsen-Meininger-Los. Haupttrefser fl. 45,000, 15,000 südd. Währ.

Ferner Bezugsscheine auf fünfteil 60er 5perc. Staatslose. Monatliche Raten à fl. 6.

Ferner Bezugsscheine auf ganze 1864er Staatslose. Monatliche Raten à fl. 10.

Ferner Bezugsscheine auf halbe 1864er Staatslose. Monatliche Raten à fl. 4.

Ferner Bezugsscheine auf halbe Ungarlose. Monatliche Raten à fl. 2.

Ferner Bezugsscheine auf Innsbrucker-Lose. Monatliche Raten à fl. 2.

Außerdem übernimmt das Börsen-Comptoir und die Wechselstube der Wiener Commissions-Bank alle wie immer Namen haben den Bank-, Wechsel- und Vorkaufsscheine.

Wisa-Wechsel und Accreditive werden auf alle großen Plätze Europa's und America's leicht angeschrieben.

Die Aufträge am hiesigen Plage und aus der Provinz werden sehr rasch, reell und prompt ausgeführt, und die durch das Börsen-Comptoir angeschafften Werthpapiere und Patente mit Rücksicht auf die jeweilige Lage des Geldmarktes unter den billigsten Bedingungen gehalten.

Die Geschäfts-Actitäten bleiben täglich von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends ohne Unterbrechung geöffnet.

Auswärtige Aufträge werden prompt und auch gegen Nachnahme effectuirt. — Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung franco gratis verendet. (223-15.)

